

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Lukas Amstutz, ev.-freikirchl.

24. Dezember 2017

Ein Kind verändert die Welt

Micha 5,1a

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Ein Kind verändert die Welt. Vielleicht haben Sie das ja selbst erlebt. So, wie meine Frau und ich vor mehr als zehn Jahren. Kaum war unser erstes Kind auf der Welt, merkten wir: Ein Kind verändert die Welt – vor allem die der Eltern. Ist die Nacht doch eigentlich zum Schlafen da, haben kleine Kinder die wunderbare Fähigkeit, die Nacht zum Tag zu machen. Ungestörtes Schlafen bis morgens um sieben bezeichnen frischgebackene Eltern bereits als «Ausschlafen». Beim Einkaufen habe ich mit der Babyecke eine Abteilung entdeckt, von der ich vorher gar nicht wusste, dass es sie gibt. Ja, unsere Kinder haben unsere Welt verändert.

Das ist jedoch nicht alles. Kinder verändern nicht nur die eigene Lebenswelt. Die kleinen Geschöpfe üben auch eine aussergewöhnliche Faszination auf ihre Umwelt aus. Obwohl sie zunächst weder sprechen noch laufen können und zumindest tagsüber viel schlafen, verändern sie Menschen. Unvergessen sind mir jene Momente, in denen uns auf der Strasse oder in einem Geschäft unbekannte Menschen angesprochen haben. Einfach so. Viele schauten in den Kinderwagen und sagten beim Anblick des schlafenden Säuglings: «Jöö, isch das härzig.» Und selbst bei jenen, die sich nicht derart extrovertiert äusserten, veränderte der Anblick des Kindes oftmals

schlagartig die Stimmung. Sogar bei scheinbar emotionslosen Männern huschte dann und wann ein Lächeln über das Gesicht. Faszinierend, wie ich finde.

Ein kleines Kind schafft es, dass wildfremde Menschen lächeln, aufeinander zugehen und sogar miteinander zu sprechen beginnen. In der Tat – ein Kind verändert die Welt. Daran erinnern wir uns während diesen Weihnachtstagen. Gott wird Mensch. Einer von uns. Das ist aussergewöhnlich und doch so normal. Ein Kind wird geboren – das ist so menschlich, dass Gottes Ankunft in dieser Welt kaum bemerkt wird. Es braucht schon ein Heer von Engeln, um zumindest ein paar Hirten auf dieses wundersame Geschehen aufmerksam zu machen. In dieser Nacht wird einmal mehr deutlich: Gottes Wege verlaufen gerne am Rand des Weltgeschehens. Da, wo es niemand erwartet.

Das wusste schon der biblische Prophet Micha. In seinem Buch schreibt er: *Aber du, Betlehem-Efrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll*

Dieser Satz hört sich für uns heute eher fremd und belanglos an. Damals enthielt er grosse Brisanz. Micha war nämlich einer, der die politische und religiöse Führung in der Hauptstadt Jerusalem mit scharfer Zunge kritisierte. Er protestierte gegen die rechtlichen und sozialen Missstände, die von der führenden Bevölkerungsschicht herbeigeführt worden waren. Mit seiner Botschaft machte er unmissverständlich klar: So geht es nicht weiter. Inmitten dieser düsteren Perspektive schlägt Micha die eben gehörten hoffnungsvollen Töne an: *Aber du, Betlehem-Efrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll*. Michas Hoffnung auf eine neue, gerechte und friedliche Zeit liegt nicht in Jerusalem. Aus Bethlehem – der tiefen Provinz – soll der neue König kommen. Für die Mächtigen in Jerusalem eine schallende Ohrfeige. Sie werden die Zukunft nicht bestimmen. Blödes Geschwätz!

Rund 700 Jahre später suchen Sterndeuter aus dem Morgenland den neugeborenen König der Juden. Wo? Natürlich in Jerusalem. Da, wo die Mächtigen zu Hause sind. «Leider der falsche Ort», wie ihnen die Schriftgelehrten mitteilen. «Hier findet ihr keinen neugeborenen König.» Und in Anlehnung an Michas Worte sagen sie zu den fremden Männern: *Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda*

Von den Mächtigen der Zeit unbemerkt, ist da draussen in der Provinz – in Bethlehem – der buchstäblich heruntergekommene Gott als kleines Kind geboren. Ein Kind, das nach und nach die Welt verändert hat. Als Teil einer normalen Familie startet Gottes Neubeginn zunächst ganz unten. Es dauert Jahre, bis dieser Jesus wahrgenommen wird. Doch in dieser «stillen Nacht» in Bethlehem keimt bereits im Verborgenen, was einmal die Welt auf den Kopf stellen wird.

Mir scheint, dass sich unsere Zeit gar nicht so stark von jener unterscheidet, in der Micha lebte. Die Machtzentren unserer Welt heissen nicht mehr in erster Linie Jerusalem. Wir blicken nach Bern, Washington, Moskau, Berlin oder Brüssel. An diesen und anderen Orten werden regelmässig weitreichende Entscheidungen getroffen. Da werden unvorstellbar hohe Geldsummen verteilt. Da wird über Einfluss und Macht gestritten. Da wird über Krieg und Frieden entschieden. Mit Hilfe von unzähligen Kameras blicken wir auf diese Zentren der Macht. Wir hoffen dabei, dass die Entscheidungen der Mächtigen zu unseren Gunsten ausfallen. Immer wieder werden wir aber Zeugen, wie da doch häufig nur eigene Schäfchen ins Trockene gebracht werden. Menschen wenden sich enttäuscht, resigniert oder gar wütend von Politik und Wirtschaft ab. «Die da oben, machen ja sowieso, was sie wollen», heisst es dann.

«Das kann schon sein», höre ich Micha sagen. «Aber vielleicht ist eure Blickrichtung ganz einfach falsch. Ihr erwartet viel zu viel von den Mächtigen dieser Welt. Natürlich ist ihr Tun bedeutsam. Ihr Wort hat Gewicht. Aber die Hoffnungsträger für diese Welt kommen letztlich nicht aus dem Pentagon, aus einem Regierungsgebäude oder Grosskonzern. Denkt an die alte Geschichte von Bethlehem und dem Kind in der Krippe.»

Am heutigen «Heilig Abend» will ich mich von Micha wieder einmal daran erinnern lassen, dass Gott häufig Anderes und Andere wichtig findet, als ich. Dass die Welt gerade auch da verändert wird, wo wir normalerweise gar nicht hinschauen. Damals in Bethlehem suchte Gott nicht das öffentliche Scheinwerferlicht. Er suchte nicht die grosse Bühne. Aber er wollte und will ankommen. Inmitten dieser Welt. Im Alltag, der so oft normal und eintönig erscheint: Im Krankenhaus, auf dem Bau, in der Schule, in der Küche oder im Büro – kurz: in unserem Leben. Hier ereignen sich häufig die grossen Dinge des Lebens. Da, wo Menschen ihr Leben teilen. Sich Zeit füreinander nehmen. Zusammen lachen und weinen. Lieben, streiten und sich versöh-

nen. All dies schafft es normalerweise nicht in die Schlagzeilen. Es sind aber diese kleinen Schritte des Miteinanders, die dazu beitragen, dass sich in dieser Welt etwas zum Guten verändert. Wo immer sich Menschen für Gottes verändernde Kraft öffnen, sie selbst erfahren und weitergeben, wird die Welt verändert. Da öffnet sich der Himmel, und die Engel singen aus voller Kehle: *Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden*

Vor 2000 Jahren veränderte dieser Gott als kleines Kind die Welt. Die damalige Prominenz hat davon nichts mitbekommen. Zu unbedeutend schien ein Kind im Stall. Die Veränderung setzte trotzdem ein. In kleinen Schritten bis heute. Denn dieser Jesus ist immer noch daran, Menschen anzulächeln, zu sich zu rufen und damit unsere Welt zu verändern. Uns zu verändern. Wie ein Kind, das nur durch seine Anwesenheit die Welt ein klein wenig menschenfreundlicher macht.

Möge Ihnen heute ein solches «Kind» begegnen. Halten Sie Ihre Augen und Ohren offen für einen liebevollen Blick oder ein freundliches Wort. Und wer weiss: Vielleicht sind ja heute gerade Sie für jemand ein «Kind», das die Welt verändert. Es braucht dazu gar nicht so viel, wie Sie vielleicht denken. Denn Veränderung beginnt häufig ganz klein und verborgen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen frohe und gesegnete Weihnachtstage!

Lukas Amstutz
Untere Hupp 9, 4634 Wisen
lukas.amstutz@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich